

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 22

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flüchtlinge von Lissaja gora hatten allerdings über das Vorgehen einer großen Kolonne westlich der Paßstraße gemeldet, ein Druck von dieser Seite hatte sich jedoch bis jetzt nicht fühlbar gemacht. Andererseits mehrte sich der Gefechtslärm nördlich dem Dorfe Schipka.

Radetzki hatte vom Nicolasberg aus die mittlere Kolonne einen Vorstoß auf die vorliegenden türkischen Sturmstellungen unternehmen lassen, um Mirski zu entlasten. Dieser Ausfall scheiterte auf der Südfront gänzlich am Feuer der türkischen Infanterie, nur gegen Osten in Richtung Sachernaja gora gelang es, etwas Terrain zu gewinnen.

Inzwischen hatte auch Skobelew bereits zwei Gefechtsgruppen entwickelt, welche konzentrisch auf die Ecken der Scheinowo Westfront vorgehen und ein heftiges Feuer gegen die Besatzung der Schanzen aufnehmen. Ihre äußersten Flügel schützt die Kavallerie. Rechts um das Lager herum die Verbindung mit Mirski aufsuchend, links die von Lissaja gora herab steigenden türkischen Truppen aufhaltend. Die Sappeurkompagnien sind bei Imitlija zurückgeblieben, das sie für den Fall eines Rückschlages zum Stützpunkt ausbauen. Unterdessen hat die Infanterie versucht, sich näher an die Stellung heranzuarbeiten, kommt aber auf 400—500 m vor ihr zum Stehen.

Die Leute wollen nicht mehr vorwärts. Es starren ihnen da dieselben viereckigen Schanzen entgegen, die sie von Plewna her kennen, — vor denen dort so mancher ihrer Angriffe zerschellt ist. Aber Skobelew's Entschlossenheit zerstreut ihre Bedenken. Er stellt sich selbst an die Spitze der Reserven und führt sie in zwei breit entwickelten Linien, mit geschlossenen Kolonnen hinter ihnen, gerade auf die Westfront des Lagers. Ihr wuchtiger Stoß durchbricht die befestigten Linien. Es fällt das Dorf und bald darauf die innere Front.

Die Besatzung läuft Gefahr, in der Nordostecke des Lagers eingeklemmt zu werden. Vielleicht kann ein Durchbruchversuch in südöstlicher Richtung auf Kazanlik ihre noch kampffähigen Teile aus der bedrängten Lage befreien. Noch hält sich Mirski abwartend beim Dorfe Schipka. Radetzki's Vorstoß an der Paßstraße ist mißlungen, Skobelew's siegreiche Truppen im Verlauf des Kampfes durcheinandergekommen. Doch muß augenblicklich gehandelt werden, es bleibt keine Zeit zur Vorbereitung, wie sie Osman Pascha am 9./10. Dezember 1877 wenigstens zur Entwicklung geboten war. Schon rücken die letzten Reserven Skobelew's aus dem Innern des Lagers vor in die Linie der Feuertruppen, während sein Parlamentär bei Wessel Pascha zur Uebergabe auffordert. Unter dem Hinweis auf die bedenkliche Lage der türkischen Truppen und der Drohung ihrer Niedermachung bei Fortdauer des Widerstandes, führen die angeknüpften Unterhandlungen nach wenig Stunden zum Abschluß der Kapitulation.

Zum zweiten Mal ist der Schipka-Paß in den Händen der Russen, der Weg auf Adrianopel-Konstantinopel geöffnet.

Vergleicht man das Vorgehen Skobelew's am 11./12. September bei Plewna mit dem vom 9. Januar vor dem Lager Scheinowo, zeigt sich, wie sehr alles vermieden wurde, noch einmal wie dort, ohne rechte Feuervorbereitung den Angriff auszuführen, und weil das Vorbringen der Artillerie durch den langsamen Transport auf dem verschneiten Saumpfad, an steilen Hängen ungeahnte Verzögerungen erlitt, steigerten sich die Forderungen an die Infanterie. Nach der Ueberschreitung des Gebirges handelte es sich im Vorgehen von Imitlija auf Scheinowo wieder wie vor Plewna um Angriff über freies Feld. Feuer der frontal eingesetzten schwächeren Abteilungen wirkt gegen die Westseite der Verschanzungen. Umfassendes Feuer der äußeren Flügelregimenter bearbeitet die anschließenden Werke der Nord- und Südfront. Ihm folgt der Stoß der Reserven durch die offenen Lücken der Mitte. Wer zuvor in den feuernden Linien noch gezögert, schließt sich der Vorwärtsbewegung an und drängt in breiten Fronten alles zum Angriff, rasch vorwärts bis ins Innere der Stellung.

Neid und Mißgunst versuchten nachher den Ruhm Skobelew's zu verdunkeln. Daß er Mirski am 8. Januar nicht unterstützte, ist ihm als absichtliche Unterlassung unterschoben worden, um den Schlußerfolg des Gelingens für seine Person in Anspruch nehmen zu können. Vergesse man nicht, daß er bis zum Ende des Marsches in der linken Flanke auf der Höhe von Lissaja gora mit einem zweiten Feind zu rechnen hatte, von dem die Hauptkolonne Radetzki's ihn nicht entlastete. Sein Bestreben ging daher mit Recht dahin, die Kolonnen erst am Südfuß des Balkans zu versammeln und möglichst einheitlich in den Kampf einzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich. Kriegsbudget. Der Senator Gervais erörtert in „La France militaire“ die Militärausgaben. Im Budget für 1913 wachsen die Gesamtausgaben um etwa 80 Millionen. Abgesehen von den Militärpensionen betragen sie 76 Millionen, und zwar verteilen sie sich wie folgt: Armee 36½ Millionen, Marine 38 Millionen, Kolonien 1½ Millionen. Das Kriegsbudget der Armee für 1913 beläuft sich im ganzen auf 957.157.901 Franken, während es im Jahre 1912 920.498.638 Franken betrug. (Militär-Wochenblatt.)

Frankreich. Abschaffung der Militärmusiken. In der französischen Kammer hat sich jüngst eine erhebliche Majorität für Abschaffung der Militärmusiken ausgesprochen, um einerseits die für diese verwendeten Geldmittel, andererseits das in ihnen steckende Menschenmaterial für andere militärische Zwecke verwenden zu können. Dabei hat man insbesondere die für das Flugwesen und die Luftschiffahrt nötigen großen Aufwendungen im Auge. General de Mainbray bricht nun im „Echo de Paris“ eine Lanze für die Militärmusiken: er erinnert an Blüchers Wort bezüglich Napoleon, das er an seine Truppen richtete: „Ist der Kaiser fort, dann greift die Franzosen an — ist er da, dann weicht aus!“ und glaubt in der Musik einen Ersatz für die begeisterte Persönlichkeit des großen Korsen erblicken zu dürfen. Wie sich der General das im heutigen großen Kampf, im Rahmen der modernen Schlacht vorstellt, läßt sich leider aus seinen Darlegungen nicht entnehmen. (Neue militärische Blätter.)

Frankreich. Französische Reserveoffiziere. In Frankreich existiert bekanntlich nicht der Vorzug des ein-

jährigen Präsenzdienstes. Auch die studierende Jugend muß, wie die übrige Mannschaft, zwei Jahre unter den Fahnen dienen. Solche, die die Reserveoffizierscharge anstreben, müssen sich nach Ablauf des ersten Dienstjahres einer Prüfung unterziehen. Diejenigen, die diese erste Prüfung mit Erfolg abgelegt haben, werden zu Unteroffizieren ernannt, als Unteroffiziersaspiranten in besonderen Instruktionsabteilungen vereinigt und für die Offiziersprüfung vorbereitet. Dieser Instruktionskurs dauert ein halbes Jahr. Wer hier die Schlußprüfung mit Erfolg besteht, kann zum Reserveoffizier ernannt werden und versieht im letzten Halbjahr seiner Dienstzeit Offiziersdienst. Wie rigoros man bei der Auswahl der Reserveoffiziere vorgeht, erhellt daraus, daß im Jahre 1911 von 2200 Aspiranten nur 870 zu Reserveoffizieren ernannt wurden.

Außerdem bestehen Fortbildungskurse — die sogenannte écoles d'instruction — zur weiteren militärischen Ausbildung der Reserveoffiziere. Diese sind bei jedem Korpskommando aktiviert und dauern von Anfang November bis Ende Mai. Die Teilnahme ist freiwillig. Der Unterricht findet zwei- bis dreimal monatlich statt. Es wird Taktik und Kriegsgeschichte vortragen, Kriegsspiele abgehalten, die Teilnehmer besichtigen ein modernes Fort, wohnen scharfen Schießübungen der verschiedenen Waffen bei und erhalten außerdem auch Unterricht über Militärgeographie, wobei insbesondere die Ostgrenze berücksichtigt wird. Daneben wird auch Reitunterricht erteilt. Um das Interesse für diese Kurse zu heben, hat das Kriegsministerium veranlaßt, daß die Namen der erfolgreichen Teilnehmer im „bulletin officiel“ erwähnt und ihnen auch ein außertourliches Avancement in Aussicht gestellt werde. Trotz alledem soll bis vor kurzem die Teilnahme unbefriedigend gewesen sein. Gewiß trug dazu der Umstand bei, daß der Unterricht auch an Sonntagen abgehalten wird. Nun hat man begonnen, die vorzüglichsten Frequentanten mit dem Kreuze der Ehrenlegion auszuzeichnen. Wenn man weiß, wie groß die Sehnsucht nach dieser Auszeichnung in Frankreich ist, wird man es glaublich finden, daß es diese Maßregel war, die einen rapiden Aufschwung in der Frequenz der Fortbildungskurse hervorgebracht hat. In einem solchen Kurse in Paris soll die Zahl der Teilnehmer seither von 80 auf 700 gestiegen sein. Jedenfalls ist aus alledem zu ersehen, wie ernst die fran-

zösische Kriegsverwaltung bestrebt ist, ein tüchtiges Reserveoffizierskorps heranzubilden. (Armeeblatt.)

Oesterreich-Ungarn. Das Heeresbudget für 1912. Die kürzlich ausgegebenen Vorlagen, betreffend den gemeinsamen Voranschlag für 1912 enthalten hinsichtlich des Heeres die folgenden Daten: Als normales Heeresbudget werden laut Regierungsvorlage für 1912 in Anspruch genommen: im Ordinarium 272,380,531 Kronen, im außerordentlichen Erfordernisse 5,286,140 Kronen, im außerordentlichen Erfordernisse für Bosnien und Herzegowina 12,704,600 Kronen, zusammen also 372,235,017 Kronen. Gegenüber dem Vorjahre ist daher eine Mehrforderung zu verzeichnen, die sich im Ordinarium auf 18,136,254 Kronen und im außerordentlichen Erfordernisse für Bosnien und die Herzegowina auf 63,746 Kronen, somit zusammen auf 18,136,254 Kronen stellt. Mit Einrechnung der Erhöhung des laufenden Budgets der Kriegsmarine von 3,500,000 Kronen beträgt also die Steigerung des normalen Heeres- und Marinevoranschlags 21,700,000 Kronen.

(Militär-Wochenblatt.)

Moltkes Militärische Werke IV. 3.

Soeben wurde vollständig;

Moltkes Kriegslehren III. Die Schlacht

Herausgegeben vom

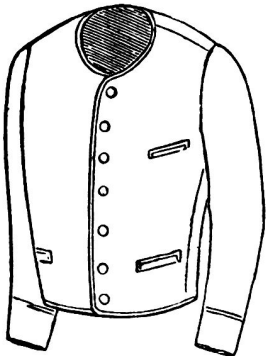
Großen Generalstabe, Kriegsgeschichtl. Abteil. I

Text- und Kartenband. — Mit 51 Karten.

Fr. 33. 35; gebunden Fr. 40. —

Das mit diesem Band abgeschlossene Werk ist nach dem Vorwort des Generalstabes „moltkisch nach Geist, Form und Inhalt und bildet den Schlußstein der militärischen Werke des Feldmarschalls“. Mit ihm gewinnt die Armee ein Studienmittel von bleibendem Wert, ein Lehrbuch, das ihr bis in die fernsten Zeiten **unentbehrlich** sein wird. Nur solche Lehren haben in ihm Aufnahme gefunden, die der **modernen Auffassung vom Kriege** entsprechen. Sie werden belegt durch Beispiele aus den Kriegen, die Moltke geleitet oder beschrieben hat.

Wepf, Schwabe & Co., Buchhandl., Basel



Fritsch & Co., Zürich, Bahnhofstr. 63

führen

wasserdichte Leder- und Segeltuchwesten

wasserdichte Pelerinen aus blau- u. dunkel-japanischer Seide (250 Gr. schwer)

Elektr. Taschenlampen : Kartenschutzfaschen : Aluminium-Artikel.

Katalog gratis!

Katalog gratis!

FIAT

1912 MODELLE 1912

**Einfach! Geräuschlos!
Energisch! Dauerhaft!**

Stoewer

Sieger in allen internationalen Konkurrenzfahrten!

**Monopol-Verkauf u.
Ersatzteilliederlage**

L. Popp, Automobile, Zürich V

**Utozschloß am UTO-
QUAY 29, 1. Stadtheater**